

# Mehrdimensionale Politikanalyse 2: Blickwinkel – Ebenen – Konzepte

Volker von Prittwitz

(Januar 2012)

Analytische Differenzierungen sind in dem Maße sinnvoll, in dem sie zusätzliche Erkenntnispotentiale liefern. Dies gilt auch für den mehrdimensionalen Politikbegriff bzw. das Modell des Politikanalytischen Dreiecks. Dementsprechend will ich Differenzierungs- und Erkenntnispotenziale dieses Modells zeigen.<sup>1</sup>

## *Blickwinkel*

Im mehrdimensionalen Politikbegriff sind unterschiedliche Blickwinkel, aus denen Politik betrachtet wird, zusammengestellt: Während Politik in der Politics-Dimension als realer Prozess in Gegenwart, Vergangenheit (Geschichte) oder Zukunft (Prognose) analysiert wird, geht es in der Policy-Dimension darum, beste, bessere oder schlechtere Wege zur Bewältigung öffentlicher Aufgaben und Probleme herauszufinden, als solche zu bewerten und zu untersuchen. In der Polity-Dimension schließlich erscheint Politik unter dem Gesichtspunkt – vorwiegend institutioneller – Strukturen.

Mit diesen unterschiedlichen Perspektiven treten zwar unterschiedliche Variablenkomplexe in den Vordergrund; so fokussiert sich die Politics-Analyse üblicherweise auf Akteurkonstellationen, Interaktions-/Kommunikations- und Prozessmuster; in der Policy-Dimension stehen Handlungsziele, Beurteilungskriterien, Probleme und instrumentelle Arrangements und in der Polity-Dimension vor allem institutionelle Strukturen im Vordergrund. **Der jeweilige Gegenstand determiniert aber nicht die Untersuchungsperspektive.** So können in einer Policy-Analyse durchaus auch Institutionen oder politische Prozesse darauf hin untersucht werden, ob bzw. wie sie zu optimalem öffentlichem Handeln beitragen. Umgekehrt kann politische Prozessanalyse auch Optimierungsüberlegungen als Momente eines realen politischen

---

<sup>1</sup> Für Anregungen danke ich den Teilnehmern/innen des im Wintersemester 2011/2012 stattfindenden Proseminars „Mehrdimensionale Politikanalyse“ an der Freien Universität Berlin.

Prozesses zum Gegenstand haben. Das ***Politikanalytische Dreieck*** bestimmt sich also nicht in erster Linie nach jeweiligen Gegenständen (Variablen) von Politik, sondern anhand unterschiedlicher politikanalytischer Perspektiven.

Wissenschaftlich üblich ist es, dimensional zentriert vorzugehen. Dabei werden in einer gewählten Untersuchungs-Dimension Sachverhalte bzw. Variablen „aus anderen Dimensionen“ untergeordnet einbezogen. Als Beispiel hierfür mag die historische Betrachtung des Aufstiegs des Hitler-Regimes zur Macht dienen, eine Form zentrierter Prozess-Analyse. Diese bezieht üblicherweise nicht nur Akteur-Konstellationen und Interaktionsmuster (etwa zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten) ein, sondern auch institutionelle Aspekte wie das Wahl- und Entscheidungssystem der Weimarer Republik. Erst durch diese umfassendere Sicht des Prozesses mag die Analyse überhaupt erst ausreichend tragfähig werden. Zentrierte Policy-Analyse erörtert umgekehrt nicht nur Ziele und theoretisch abgeleitete Programm- und Implementationsvarianten, sondern auch politische Prozessbedingungen samt institutionellen Bedingungen für deren Verwirklichung. Genau dadurch fundiert sie sich politikwissenschaftlich.

Daneben gibt es auch andere Möglichkeiten mehrdimensionaler Politikanalyse, so den gezielten Perspektivenwechsel in einer Politikdokumentation. Wie bereits gezeigt, hat ein solcher gezielter Perspektivenwechsel besondere didaktische Potenziale, etwa in öffentlichen Ausstellungen.<sup>2</sup>

### *Analyseebenen*

Die skizzierte – konstruktivistische – Fokussierung auf Analyseperspektiven von Politik betrifft zunächst und vor allem die Sicht der wissenschaftlichen Analytiker/innen; sie lässt sich aber auch auf die betrachteten politischen Akteure beziehen. Denn auch diese operieren jeweils in einer bestimmten Perspektive: Kommunizieren und handeln sie vor allem beziehungsorientiert, also in einer Akteur-Konstellation, beispielsweise im Wettbewerb zwischen Regierung und Opposition, oder vorwiegend nach Sachkriterien der bestmöglichen Bewältigung einer öffentlichen Aufgabe?

---

<sup>2</sup> Siehe dazu ausführlicher Prittwitz 2011: Mehrdimensionale Politikanalyse [www.volkervonprittwitz.de](http://www.volkervonprittwitz.de)

Hierbei können sich auch Differenzierungen zwischen Denken, Kommunizieren und Entscheidungshandeln ergeben; denn Akteure handeln nicht immer in der Weise, in der sie kommunizieren oder denken. Ausgehend davon lassen sich nicht nur unterschiedliche Formen/Phasen politischer Prozesse analysieren, so etwa Phasen sich selbstverstärkenden Konfliktaustrags, zunehmender Versachlichung und prekäre Übergangsphasen; auch einzelne politische Akteure können in ihrem Denken, Kommunizieren und Handeln nachgezeichnet werden.

Hierbei sind häufig analytische Ebenen-Differenzen zu erwarten. So argumentieren Teilnehmer/innen einer Parlamentsdebatte üblicherweise jeweils im Sinne öffentlichen Handelns (*Im nationalen Wohl ist dies oder jenes notwendig; die oder jene Verhaltensweise wird dieser Anforderung aber nicht gerecht, ja widerspricht ihr diametral...*). In der Analyse der gesamten Debatte zeigt sich demgegenüber, dass die vorgebrachten guten Argumente häufig zumindest mit jeweils eigenen Sach- oder Positionsinteressen korrespondieren und Akteur-Konstellationen (Regierung-Opposition/Parteiendifferenzen, persönliche Querelen oder Verbindungen) starkes Gewicht haben: Während in der Analyse einzelner Redebeiträge also der Eindruck einer Policyorientierung entsteht, ergibt sich in der prozessanalytischen Perspektive der gesamten Debatte der Eindruck, dass vorgegebene Akteurkonstellationen im Vordergrund stehen...

Dieses Analyseergebnis lässt sich noch weiter verfeinern oder auch komplizieren, wenn Analyseprozesse der jeweiligen Redner/innen berücksichtigt werden, in denen diese die Gedankenwelt anderer Politiker zustimmend oder ablehnend zu erfassen und zu verstehen suchen. In diesem Fall ergeben sich drei unterschiedliche Ebenen der Analyse:

- 1) die Ebene der gesamten Parlamentsdiskussion,
- 2) die Ebene der einzelnen Diskussionsbeiträge für sich
- 3) die Ebene der gedanklichen Reproduktion anderer Redebeiträge in der Darstellung einzelner Redner/innen.

## *Konzepte*

Eine solche Ebenen-Differenzierung erscheint mir für die Analyse konkreter politischer Kommunikations- und Interaktionsanalyse anregend und damit angemessen zu sein. Hierbei empfiehlt es sich, auf relativ präzise Variablen einzugehen, so etwa 1) Stile und Verlaufsmuster einer Parlaments-Debatte im Ganzen (*ruhiger Beginn, scharfe Kontroverse, Heiterkeit*), 2)

Argumentationsmuster und dahinter stehende erkennbare Ziele, Interessen, Werte, Interaktionsorientierungen, Kommunikationsformen, Widersprüche in der Präsentation einzelner Beteiligter, 3) Auffassungsformen entsprechender Orientierungen/Muster von Akteur y durch Akteur x (*Kollege y ist ja bekannt für seinen Hang zur...*).

Mit anderen Worten: Je genauer die Politikanalyse, desto genauer sollten die gegebenen unterschiedlichen Interaktionsebenen reflektiert und desto genauere analytische Konzepte sollten genutzt werden.

Undifferenzierte Zuordnungen zu *Policy, Politics oder Polity* werden diesen Anforderungen nicht gerecht. Fortgeschrittene Politikanalyse operiert mit einem angemessenen Grad an Differenzierung zwischen unterschiedlichen analytischen Blickwinkeln, Ebenen und Konzepten.

-----  
Autor:

Prof. Dr. Volker von Prittwitz

Freie Universität Berlin

Ihnestr. 26, 14195 Berlin

Homepage: [www.volkervonprittwitz.de](http://www.volkervonprittwitz.de)